© Peter Käser, Zenelliring 43/Binabiburg, 84155 Bodenkirchen

Magister/Licentiat Pfarrer Caspar Westendorfer

• Vilsbiburger Spitalstifter

• Generalvikar, Offizial der Salzburger Kirche

• Pfarrer von Sankt Jodok in Landshut und Rat des Herzogs

»Meister« - Magister - Lizentiat

Der Name *Westendorfer* erscheint in den Vilsbiburger Urkunden des 15. Jahrhunderts.
Darüber hinaus werden die *Westendorfer* in Landshut, Au bei Bad Aibling, Pondorf und Saulburg bei Straubing, in Straubing selbst und in Viechtach genannt. Westendorf bei Augsburg/Aichach führt im Wappen den schwarzen Westendorfer-Wappenring.

Das Familienwappen, einen erhabener (= erhöhter) schwarzer Ring auf silbernem oder weißen Wappengrund, gebrauchen die *Westendorfer* bei allen ihren hinterlassenen Urkunden im Siegel, auf Stiftungen, Bauwerken, Epitaphe und heute nicht mehr vorhandenen, aber durch Zeichnungen belegte Grabdenkmäler.

In der Bayerischen Staatsbibliothek zeigen die Landtafeln von 1565 als Vertreter des Prälatenstandes (Klöster, Pröpste und Stifte) der Städte, Märkte und ehemaligen Grafschaften, die im Herzogtum Bayern aufgegangen waren, auch das Wappenschild der *Westendorfer* mit dem schwarzen Ring im silbernem Schild und dem darüber stehenden Namen – *Westendorfer.*[1]

Stiftet die Witwe *Dorothea Westendorfer,* die Mutter des Geistlichen *Caspar Westendorfer,* am 1. April 1456 eine Hl. Messe auf den Johannesaltar in die Pfarrkirche Vilsbiburg und ebenso auf den Georgsaltar in der Sankt Katharinenkirche, der Vilsbiburger Spitalkirche neben dem oberen Stadttor, die so genannte »Westendorfermesse«, so machte ihr Sohn C*aspar* im Jahr 1476 eine großartige Stiftung, mit der Fundation des Spitales (= Bürgerheim/Altenheim) *zum Heiligen Geist* innerhalb des Marktes, neben dem oberen Stadtturm in Vilsbiburg, in dem sich heute ein Teil des Vilsbiburger Heimatmuseums befindet.

Der Vilsbiburger Anzeiger vom 4. Dezember 1909 berichtet unter „Kirchliche Verkündigungen: Samstag 4. Dezember: in der Spitalkirche um 6 Uhr hl. Engelamt zu Ehren der hl. Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer`sche Verwandtschaft“.
So wurde noch nach Jahrhunderten mit einer Barbaramesse in der Spitalkirche an die beiden Vilsbiburger Stifterfamilien der Rogler und Westendorfer gedacht.

Der Geburtsort von *Caspar Westendorfer* ist, wie er selbst in der Stiftungsurkunde des Spitales angibt, Vilsbiburg.[2] Das Geburtsdatum ist nicht überliefert, gestorben dürfte er um 1480 als Pfarrer von St. Jodok in Landshut sein. Seine Eltern *Thoman* und *Dorothea Westendorfer* bewohnten in Vilsbiburg das *„Stein Haus“* im Oberen Vormarkt, Hs. Nr. 131 (59), heute Frontenhausener Straße Nr. 4.[3] Hier dürfte auch ihr Sohn *Caspar*, der spätere geistliche Herr und Rat des Herzogs geboren worden sein.

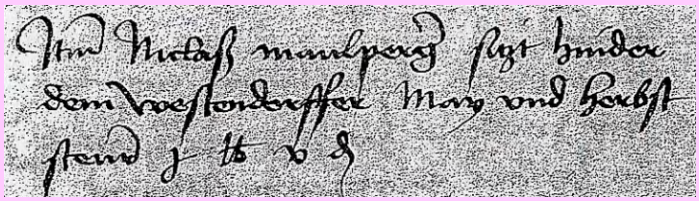
Kloster Seemannshausen:
Seyfrid der Schmidt zu Grudersdorf? (Guntersdorf, Gde. Gerzen) verschreibt seinen ganzen Zehent in Geiging bei Bachham (Pfarrei Hölsbrunn) wegen einer Seelenmesse an den Konvent in Seemannshausen.

---

[1] Hefte zur bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 9, Tafel 17.
[2] GRASMANN Lambert: 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg, Sonderdruck aus: Der Storchenturm, 10. Jg. Dingolfing 1975, Heft 19, S. 43-68.
[3] JÄGER Michael: Chronik: Memorabila de parochia Vilsbiburg, collecta et conscripta, Vilsbiburg anno Domini 1885 und 1886 Michael Jäger, parochus, S. 83; Chronik im PfAV.
> SPIRKNER B.: Beiträge zur Geschichte, (1921), S. 176ff.

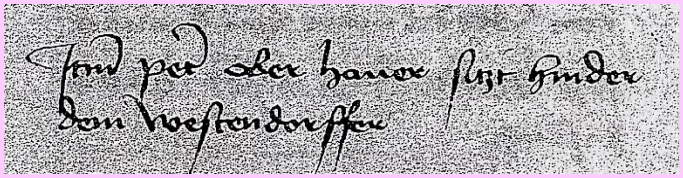
Es siegelt **1432** Hans Katzpeckh Bürger zu Biburg mit eigenem Siegel. In einer weiteren Zehentverschreibung in Geiging siegelt **1442** der erbar und weise **Thoman Westendorfer** zu Vilsbiburg.[4]

Im Scharwerkbuch des Gerichtes Vilsbiburg vom Jahr 1465 in der ersten Hauptmannschaft ist der Eintrag des Westendorfer-Untertanen Nikolaus Maulberger, von Maulberg (Stadt Vilsbiburg). Der Hof ist vom Priester Ulrich Rogler, dem Bruder der Dorothea Westendorfer, an die Westendorfer gekommen. (Siehe Ulrich Rogler).



Item (= auch) Niclas maulperg[er] sizt hinder dem Westendorffer May und Herbststeuer 1 Pfund 10 Pfennige. D.h der Untertane Nikolaus Maulberger muß im Mai und im Herbst seine Steuern (Gilten) an den Besitzer des Hofes, dem Westendorfer abliefern. Auch muß er Zuarbeiten an seinem Herrn, so genannte Scharwerke leisten. [5]

Ebenso wird im Scharwerkbuch des Gerichtes Vilsbiburg vom Jahr 1465, bei der Hauptmannschaft Nr. 2, der Untertane des Westendorfers Peter Oberhauser genannt „sitzt hinter dem Westendorfer", d.h. der Oberhauser muß für seinen Herrn, den Westendorfer, Scharwerk leisten, d.h. Zuarbeiten erbringen.[6]



Item pet[er] ober hauer sizt hinder dem Westendorffer
(Auch Peter Oberhauser gehört dem Westendorfer)

Vater *Thoman Westendorfer* wird in den Urkunden von Vilsbiburg und im Archiv der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut, ab dem Jahr 1409 mit dem Privileg, der *„erbar und weise"* genannt.[7]

Pfarrer Caspar Westendorfers Mutter *Dorothea* ist eine geborene *Rogler*, was aus der Stiftungsurkunde der Vilsbiburger Westendorfermesse vom 1. April 1456 hervorgeht.[8] Hier wird auch das gemauerte Eckhaus, gegenüber der *St. Cathrein Kapelle* (= Spitalkirche) genannt,[9] das dem Onkel der *Dorothea* und ihrem Vater, nun aber ihr gehört und zu einer Wohnung des Kaplans der Westendorfermesse Verwendung findet. In dieser Stiftungsurkunde gedenkt sie ihres Bruders *Ulrich Rogler,* ihres Sohnes *Caspar*, des verstorbenen Ehemannes *Thoman* und der Stifterin - *Dorothea Westendorfer* selbst. Dass der Bürger und Rat des Marktes Vilsbiburg *Thoman Westendorfer* verstorben ist, geht aus dieser Stiftungsurkunde der Westendorfermesse und aus einer Urkunde vom 26. Januar 1457 hervor: *Dorothea Westendorfer, Thoman Westendorfer zu Biburg Witwe.*[10]

Immatrikuliert in Wien

Caspar Westendorfer hat die Universität in Wien besucht. Am 13. Oktober 1435 lässt er sich als Student einschreiben.[11] Der Titel »Meister« und »Lizentiat«, sowie sein Sitz im herzoglichen Hofgericht deuten auf eine akademische Ausbildung im Kirchenrecht hin.[12]

---

[4] B. Spirkner, Niederbayerische Monatschrift, 8. Jg. 1919, 9. Jg. 1920, Das ehemalige Augustinerkloster Seemannshausen, S. 131.
[5] BayHStAM, Gerichtsliteralien (GL) No. 6 ½, Seite 5´.
[6] Siehe Anm. 9, Seite 8.
[7] Pfarrarchiv St. Jodok Landshut: Urkunde Nr. 5 B, vom 15. August 1412, mit Siegel des Thoman Westendorfer; bzw. 6 B, vom 28. April 1433, mit Siegel.
[8] BZAR: Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur Nr. 18.
[9] PfAV: Im Saalbuch von 1601 wird das Haus neben dem Tor und der Ringmauer, als Westendorfer-Gästehaus bezeichnet.
[10] AHV: Urkundenschachtel 1409-1532, U Nr. 9 vom 26. Januar 1457.
[11] Lieberich, Heinz: Die gelehrten Räte, Staat und Juristen in Bayern in der Frühzeit der Rezeption, in ZBLG 27 (1964) S. 132.
[12] licentiat(i)us (Licenciat, Licentiat) = Universitätsabschluss akademischen Grades.

***Dorotheas* Bruder, *Ulrich Rogler* ist Geistlicher und oberster Kaplan des Herzogs in Landshut**, sowie Domherr von Melnikk (= Mêlnik in Tschechien[13]). Er ist mit Urkunden *im Gericht Biburg,* ab dem Jahr 1409, mit einer Messstiftung in die Pfarrkirche Vilsbiburg im Jahr 1435 und dann bis zum Jahre 1467 bezeugt.
In der Westendorfer-Messstiftung vom 1. April 1456 in die Spital- und die Pfarrkirche Vilsbiburg durch *Dorothea Westendorfer* wird ihr Sohn *Caspar* als Pfarrer zu Aufhausen genannt. Die Nachforschungen um welches Aufhausen es sich hierbei handelt, blieben bisher erfolglos. Da keine weitere Angabe dazu vorhanden ist, kann auch nicht ein beliebiges Aufhausen in Anspruch genommen werden, da im Bistum Regensburg bei den zwei genannten Aufhausen (Aufhausen bei Eichendorf/Landau und Aufhausen bei Sünching/Regensburg), im Schematismus[14] kein *Caspar Westendorfer* eingetragen ist, was aber nicht sagen sollte, dass eines der Aufhausen für seinen Aufenthalt nicht in Frage käme. Eine Anfrage im Bistumsarchiv München/Freising, wegen Aufhausen in der Pfarrei Weichs, blieb erfolglos. Das Bistum Augsburg nennt in ihrem Generalschematismus[15] die Aufhausen in den Landkapiteln Aichach, Ellwangen und Höchstädt, wo um 1470 kein Pfarrer namens *Caspar Westendorfer* vermerkt ist und auch im alphabetischen Personenregister wird der Name nicht genannt. Jedenfalls wird *Caspar Westendorfer* 1456, als *„erster Kaplan“,* von diesen, durch seine Mutter *Dorothea* gestifteten hl. Messen in Vilsbiburg genannt.

Messstiftungen

Caspar Westendorfer, Jobst Herberger Pfleger zu Kraiburg, *Thomas Jud* von Bruckberg „selig“ (Bruckberg bei Landshut) und andere stiften in das Kloster Tegernsee 1449 einen Mess-Jahrtag.[16]
Caspar Westendorfer stiftet (alleine) 1464 in das Kloster Tegernsee einen Jahrtag.[17]
Caspar Westendorfer stiftet 1454 einen Jahrtag in das Kloster Kochelsee.[18]

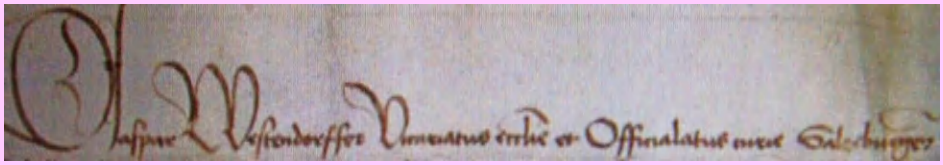
Mit dem Ende des 15. Jahrhunderts ging die bayerische Geschichtsforschung mehr und mehr in die Breite. Besonders ragten drei Männer hervor. Jeder von ihnen kann als der Vertreter eines der drei großen Stände betrachtet werden: des Rittertums, des Bürgertums und der Geistlichkeit. Der Ritter Hanns Ebran von Wildenberg und der Dichter und Maler Ulrich Füetrer waren die unmittelbaren Vorgänger Veit Aernpekch´s.
Vielleicht sollte hier an den Verfasser der „Chronicon Baioariae“, der lateinischen Urfassung seiner „Baierischen Chronik“, dem Geschichtsschreiber, den Geistlichen Veit Aernpekch oder Arnpeck gedacht werden, der eben um 1460 die Stellung eines Hilfsgeistlichen und am 27. September 1487 als Frühmesser auf dem Sankt Johannesaltar in der Sankt Martinskirche von Landshut bekleidete.[19] Er war 1468 Kooperator der Pfarrkirche Sankt Martin in Landshut und 1471 Priester und Hausgenosse in St. Jodok.[20]
Von Arnpeck, der sich wohl zur Zeit der Landshuter Hochzeit 1475 dort aufgehalten hatte, gibt es eine kurze Beschreibung zur festlichen Hochzeitsfeier von Herzog Georg und Hedwig.

Caspar Westendorfer ist 1465 Generalvikar und Offizial der Salzburger Kirche und geistlicher Notar

Bevor sich Westendorfer im Umkreis des Landshuter Herzogs aufhält, wird er zu den Spitzenmännern des Salzburger Erzbischofs gezählt.
Einige Urkunden des Salzburger Domkapitels geben dazu Auskunft.
- In einer Urkunde vom **27. Mai 1465** bestätigt *Caspar Westendorffer,* Generalvikar und Offizial der Salzburger Kirche, dass der Dompropst Friedrich von Salzburg gegen einige Besitzer eines Ackers außerhalb von Erding geklagt haben. Vorliegende Briefe, Privilegien und Urbarbücher wurden zur Klagestellung herangezogen (Nr. 198).[21]

Quelle: Riepl Reinhard, Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, S. 283, 395.
Licentiatus – akademischer Grad: Abschluss des Jurastudiums, Vorstufe zum Doktor. (Juris utriusque Licentiatus - I.U.L.) - Licentiat beider Rechte – des Kirchenrechtes (des gemeinen kanonischen „teutschen“ Rechtes) und des römischen Rechtes.
[13] Eine Anfrage und Suche im Kloster Melk führte zu keinem Ergebnis.
> Mêlnik ist eine Stadt in Tschechien nördlich von Prag, wo Moldau und Elbe zusammenfließen.
[14] Ein Schreiben vom Regensburger Archivdirektor Dr. Paul Mai: „In dem von Thomas Ried ca. 1924-1930 erarbeiteten Generalschematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg kommt der Name Caspar Westendorfer nicht vor.“
> In den Bistumsarchiven von München und Augsburg findet sich kein Caspar Westendorfer, der in einem Aufhausen als Pfarrer war.
[15] Wiedenmann, Moritz: Generalschematismus der Diözese Augsburg, 4 Bde., Manuskript, Augsburg 1945.
[16] Monumenta Boica, Band VI, Monumenta Tegernsee. Excerpta Genealogica ex monimentis Tegurinis, S. 340/342.
[17] Ebenda, M.B. Band VI.
[18] Monumenta Boica, Band 7, S. 222.
[19] VHVN, 29, Band, 1893, S. 46ff, Veit Aernpekch ein Vorläufer Aventins, von Dr. Karl Franz Joetze
[20] Bauer, Thomas Alexander: Feiern unter den Augen der Chronisten. Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475. Herbert Utz Verlag, München 2008, S. 21, Fußnote 84.
[21] Urkunden des Salzburger Domkapitels Nr. 197a, www.monasterium-bayern.net

In der Urkunde, welche am gleichen Tag, den **27. Mai 1465** ausgestellt wurde, hat *Caspar Westendorffer,* **Generalvikar und Offizial der Salzburger Kirche und geistlicher Notar** ein Urteil wegen dem Acker bei der Sankt Salvatorkirche in Erding gesprochen. Notar Ulrich Prossinger bestätigt die vorgelegte Urkunde (Nr. 197a) in Beisein von Caspar Westendorffer und den Zeugen. Ein Radvermerk von Pfarrer Johann Jordan von Erding, beglaubigt die Vollziehung des Urteils am 15. August 1465.[22]



Ausschnitt aus der Urkunde Nr. 198 vom 27. Mai 1465. Caspar Westendorfer, Generalvikar und Offizial der Salzburger Kirche und geistlicher Notar …
Urkunden des Salzburger Domkapitels

In zwei Urkunden des Salzburger Domkapitels, (Nr. 197 vom 01.04.1463) wird als Zeuge *Meister Conrad Westendorffer*, Lizentiat, und (Uk 212 vom 24.07.1474) *Meister Konrad Westendorffer,* Lizentiat des geistlichen Rechts und Assessor des Konsistoriums zu Salzburg genannt. Hier können wir von deiner Verwechselung der Vornamen Konrad/Kaspar ausgehen.
- In der Urkunde des Salzburger Domkapitels (Nr. 216 vom 11.08.1477) werden die herzoglichen Räte [in Landshut], Meister Ludwig Pfragner, Pfarrer zu St. Martin in Landshut und Meister Caspar [Westendorfer], Pfarrer zu St. Jobst genannt. –
Quelle: www.monasterium-bayern.net; Urkunden des Domkapitels Salzburg.

Überaus interessant ist die Anwesenheit des geborenen Vilsbiburgers, nunmehr Pfarrer »Meister« Lizentiat[23] *Caspar Westendorfer* von St. Jodok in Landshut, als Beisitzer am Landshuter herzoglichen Hofgericht und im Rat des Herzogs (ca.1470-1477).

Die Ratsliste von Herzog *Heinrich XVI. dem Reichen* von Landshut im Jahr 1447 nennt noch keinen einzigen Geistlichen im Ratsgremium. Unter Herzog *Ludwig* hat sich dieser Zustand im herzoglichen Rat geändert. Als »Meister« des canonschen Rechts und im geistlich-theologischen Stande wurde *Caspar Westendorfer* in das Ratsgremium von Herzog *Ludwig* aufgenommen und saß somit auch in der Landschaft (= etwa Landtag). Die Pfarrherren von St. Martin und St. Jodok in Landshut gehörten nunmehr traditionell zum herzoglichen Ratskollegium. Dies zeugt von einer hochkarätig besetzten Intelligenz auf dem Pfarrerposten von St. Jodok, durch *Caspar Westendorfer*.

Hier muss unterschieden werden, zwischen dem herzoglichen Rat und dem städtischen Rat, welcher in Landshut aus dem Inneren und Äußeren Rat mit jeweils 12 Mitgliedern bestand.

In einer Verkaufsurkunde vom 19. April **1469** erscheint *Caspar Westendorfer* mit dem Titel »Maister«.[24] *Wilhelm von Prey,* im Jahr 1740 Freisinger Hofstiftsarchivar, nennt in der Adelsgenealogie der „*Westendorffer*" den »Magister« *Caspar Westendorfer* im Jahr 1459 als *Statt Pfarrer zu Landtshut.*[25] Als Pfarrer zu *Sand Jobst zu Landshut* (= St. Jodok) und *geistlicher und weltlicher* Rat Herzog *Ludwigs* von Nieder- und Oberbayern, entscheidet *Caspar Westendorfer* in einem Hofgerichtsbrief am 25. Februar **1470** mit dem Hofmeister *Heinrich Herttenberger,* dem Kanzler *Christoph Dorner* und dem Kanzleischreiber *Andre Bayr,* einen Streit des Pfarrers *Hans Waldegker* zu Fraunhofen und den Kirchpröpsten und Pfarrleuten von Achdorf, wegen der hl. Messe von Gangkofen (= Obergangkofen) und von Götzdorf.[26]

- In einem Schreiben von Herzog *Ludwig* am 31. März **1470,** wird der *Ersam unser Rat und lieb getreu Maister Caspar Westendorfer,* Pfarrer der St. Jodok Pfarrkirche in Landshut genannt.
- Bei den Verhandlungen zwischen Herzog *Ludwig d. Reichen,* Herzog *Albrecht IV. von Bayern-München*, Bischof *Heinrich von Regensburg* und den drei Frauenklöstern von Regensburg, geht es um die Durchführung der vom Papst angeordneten Reformation der Klöster von Nieder- und Obermünster und St.

---

[22] Anm. 21, Uk Salzburger Domkapitel, Nr. 198.

[23] licentiat(i)us (Licenciat, Licentiat) = Universitätsabschluss akademischen Grades, s.a. *juris utriusque licentiatus.*
- *iuris utriusque licentiatus* = Rechtswissenschaft, Rechtsgelehrter, Jurist, Licentiat beider Rechte (Kirchenrecht und weltliches Recht).
Quelle: Riepl Reinhard, Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, S. 283, 395.
- Seit dem 14. Jhd. sind Theologie, Medizin und Rechtswissenschaft die Keimzellen aller Universitäten Mitteleuropas.

[24] AHV, Urkundenschachtel 1409-1532, U Nr. 12; 19. April 1469.

[25] Prey, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung der „Westendorffer", Jahr 1740, BSM, Signatur: Cgm 2290, Band 32, Seite 218 – 222, S. 218 b »Magister Caspar Westendorfer«.

[26] BayHStAM: Pfalz-Neuburg, Urkunden, Kloster und Pfarreien 56, Urkunde vom 25. Februar 1470.
- Ettelt-Schönewald, Beatrix: Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd.97/II; Kanzlei Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut, S. 644.

Paul. Dabei schreibt Herzog *Ludwig* an die Räte *Hans Eckher,* Richter in Landshut und »Meister« *Caspar Westendorfer,* Pfarrer zu St. Jodok in Landshut, eine Instruktion für die Regensburger Verhandlungen über die Reformation der Frauenklöster.[27]

In der **Regierungszeit** Herzog ***Ludwigs des Reichen*** gewinnen **die gelehrten Räte** zunehmend an Bedeutung. Er verhilft ihnen zu Ansehen und Einfluss. Es liegt in der allgemeinen Tendenz, dass die Rechtslehrer der juristischen Fakultät zur Jurisdiktion herangezogen werden. Bereits am 31. August 1450, als im Zollhaus in Landshut acht Räte Herzog *Ludwigs* vereidigt werden, befinden sich darunter vier geistliche Gelehrte, nämlich: »Meister« *Peter Rentz*, »Meister« *Conrad Wolff, Eberhard Reittorner* Abt von Niederaltaich und *Caspar Ebenhauser*, Propst zu Baumburg.[28] Eine Woche später, am 3. September wird der Dekan *Gottfried Harscher* als weiterer gelehrter Geistlicher ins herzogliche Ratskollegium aufgenommen.

Der Rat und spätere Kanzler, Domherr von Regensburg und Salzburg sowie Propst in Altötting *Dr. Friedrich Mauerkircher* (gest. 22. November 1485) ist einer der profiliertesten Vertreter gelehrter Geistlicher unter Herzog *Ludwig d. Reichen. Mauerkircher* wird am 2. September 1479 zum Bischof von Passau gewählt. Gleiches betrifft den im Jahr 1481 verstorbenen *Dr. Martin Mair,* dessen schönes Grabmal sich in der St. Martinskirche von Landshut befindet.

Es ist offensichtlich, der Herzog brauchte gelehrte und erfahrene Männer um sich herum, deren Rat und Gutachten er in seinen Regierungsgeschäften achtete, vor allem aber auch für die Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten des Landes.

Der Vorteil der geistlichen Berater war, sie mussten nicht von der herzoglichen Hofkammer besoldet werden, denn sie lebten von ihren geistlichen Pfründen.[29]

»Maister« *Caspar Westendorfer* ist von 1470 bis 1477 als Rat von *Herzog Ludwig* in den Aufzeichnungen zu finden, außerdem befindet er sich im herzoglichen Hofgericht und im Kreise höchster geistlicher und weltlicher Persönlichkeiten.

Forschungen im Pfarrarchiv Sankt Jodok in Landshut

Die Urkunden des Pfarrarchivs von St. Jodok in Landshut sind für die Forschungen zu *Caspar Westendorfer* sehr aufschlussreich. Teils sind an den alten Pergamenturkunden noch Wachssiegel angebracht. Hier finden sich auch noch einige Urkunden des *Thoman Westendorfer,* Vater von *Caspar Westendorfer:* Urkunde 5 B, mit Siegel, vom 15. August **1412,** *der weise Thoman der Westerndorffer zu Pyburg*. Urkunde 6 B, vom 28. April **1433** *der erbar und weise Thoman Westerndorffer zu Piburgch,* ebenfalls mit seinem Siegel.

Die erste Urkunde (Nr. 14 C), die sich im Pfarrarchiv von St. Jodok befindet und Pfarrer *Caspar Westendorfer* betrifft, ist am 28. Februar **1471** ausgestellt, sie nennt ihn den *„…Würdigen und Hochgelehrten Herrn Maister Caspaer Westendorffer, Pfarrer bei St. Jobst in Landshut, Stifter und Lehensherr Kaiser Heinrichs- und St. Kunigundenaltars seiner Kirche.“*[30] Die Stiftung der St. Heinrich- und Kunigundenmesse auf den Corpus-Christi-Altar in St. Jodok durch den Pfarrer Johann *Caspar Westendorfer* geschieht am 30. Juni **1470.**[31]

---

[27] BayHStAM: Neuburger Kopialbücher 27, fol. 38-39; Seite 38 oben, Rat Maister Caspar Westendorfer.
- Ettelt-Schönewald, Beatrix: Schriftenreihe …, Bd.97/II; S. 783.

[28] Caspar Ebenhauser liegt im Kloster Baumburg begraben. Er gehört zur Stammeslinie der Ebenhauser von Bonbruck (Gde. Bodenkirchen). Die Ebenhauser haben ein Wappen auf einem Schlussstein in der Kirche von Bonbruck.
- Käser, Peter: „Kaspar Ebenhauser Propst im Kloster Baumburg“, Sonderseite *Vilsbiburger Zeitung* vom 4. August 2001.

[29] Anm. 26: Ettelt-Schönewald, Bd. 1, S. 196ff. Gelehrte Juristen.

[30] Die Urkunden von St. Jodok wurden vom Landshuter Stadtarchivar Theo Herzog 1956 bearbeitet und zusammengeschrieben. Die Originalurkunden befinden sich im Pfarrhaus von St. Jodok im ersten Stock, bei der Aufgangstreppe, in einer alten Truhe oder Zunftlade.
> ***„.. an der Hut des Hofgerichts gesessen“***. Westendorfer hat den Vorsitz am herzoglichen Hofgericht.

[31] Rösler, Alfred, Pfarrer: Die Freyung mit St. Jodok in Landshut. Aus der Geschichte Landshuts zum 650-jährigen Jubiläum eines Stadtteils: 1338-1988, S. 43. Hier wird bei Caspar Westendorfer der Zuname **Johann** getätigt, „…der zum Unterhalt der Benefiziaten und der Kirche mehrere Bauernanwesen kaufte. In seiner Amtszeit wurden auch das Südportal gestaltet und die dortigen Figuren (Auferstehungschristus, Petrus und Paulus) angebracht. Sein Wappen (schwarzer Ring auf weißem Grund) befindet sich sowohl auf einem Schlussstein am Hauptschiffgewölbe, wie am Gewölbe des Südeinganges“.

Am herzoglichen Hofgericht

Räte Ludwigs des Reichen wurden schließlich auch noch der Salzburger Dompropst Caspar von Stubenberg, der Passauer Domherr Christoph Schachner, Caspar Westendorfer, Pfarrer zu Sankt Jodok in Landshut und der Professor der Medizin Dr. Erhart Windsperger.[32]

In einem Hofgerichtsbrief vom 23. Januar **1472**, zwischen Herzog *Ludwig* und *Konrad von Pappenheim,* bei dem es um Schloss und Herrschaft Laaber geht, wird der Rat *Caspar Westendorfer* ***„... an der Hut des Hofgerichts gesessen"*** genannt.[33]

Die Urkunde (Nr. 16 C) in St. Jodok vom 24. März **1473** nennt den »Meister« *Caspar Westendorfer* Kirchherr und Pfarrer, als Stifter und Lehensherr des Kaiser Heinrichs- und St. Kunigundenaltares und *Georg Salchinger* zu Velbling, welcher den Gallerhof von Schmatzhausen an *Westendorfer* verkauft hat. Auch in der Urkunde (Nr. 15 C) mit gleichem Datum.

Der von *Westendorfer* in die Kirche St. Jodok gestiftete Aller Heiligen-Altar wird in der Urkunde (Nr. 17 C) vom 22. Mai **1473** genannt. Die Verkaufsurkunde (Nr. 18 C) vom 28. Oktober **1473** betrifft ebenfalls den »Maister« *Caspar Westendorfer* und den Aller Heiligen-Altar in der Jodokkirche. *Dr. Martin Mair, Dr. Friedrich Mauerkircher* Doktor beider Rechte[34] und Propst in Altötting, *Caspar Westendorfer* und der Kanzler von Landshut *Christoph Dorner* entscheiden am 25. August **1473** als Räte des Herzogs in einem Streit des Pfarrers *Muelich* von Hohenthann und derer adeligen Herren von Türkenfeld, Unkofen und von Weihenstephan, wegen *etlichen Messen und dem pfarrlichen Recht, bei dem Irrung und Zwietracht entstanden sind.*[35]

»Magister« Caspar Westendorfer

Ein schönes Siegel

Die eigentliche Fundations- oder Stiftungsurkunde (Archiv St. Jodok, Nr. 19 C) für ein Benefizium mit hl. Messen, Vigil, Vesper und Placebo, durch Magister (Mgr) *Caspar Westendorfer,* auf den Aller Heiligen-Altar in die Kirche St. Jodok von Landshut, für sich und seine Eltern *Thoman* und *Dorothea*, trägt das Datum des 6. November **1474**. In dieser Urkunde werden die Güter genannt, aus denen die Stiftungsgelder für die hl. Messen kommen. Der Siegler ist kein anderer als der Stifter selbst. Das schöne Wachssiegel mit einer großen weiblichen Gestalt im gewallten Gewand, dem aus den Schultern hervorkommenden Umschriftenband und einem gut erkennbaren Westendorferwappen in den Händen, dürfte zur einmaligen Ausgabe des Siegels von *Caspar Westendorfer* gehören.

- Wachssiegel des Caspar Westendorfer, an der Fundationsurkunde für den Aller Heiligen-Altar und Stiftung von Messen am 6. November 1474.
- Auf dem Siegel hält eine weibliche Person das Wappenschild der Westendorfer, mit Umschrift.
- Urkunde Nr. 19 C, im Pfarrarchiv St. Jodok Landshut.

⇨ **Heute sind die Urkunden im Kirchenarchiv in Freising.**

---

[32] Internet: http:// periodika.digitale-sammlungen
Lieberich, Heinz: Die gelehrten Räte, Staat und Juristen in Bayern in der Frühzeit der Rezeption, in ZBLG 27 (1964), S. 129, S. 188, Caspar Westendorfer aus Au, Immatrikuliert am 13.10.1435 in Wien. Pfarrer in St. Jodok in Landshut (u. 1460-1474), er stiftet 1476 das Pfründnerhaus zu Vilsbiburg, sowie 1470 und 1474 Benefizien zu St. Jodok in Landshut (Janner III 590, Kunstdenkmäler Landshut 104, Mayer-Westermayer III 588.
- Lieberich, Heinz: Klerus und Laienwelt in der Kanzlei der baierischen Herzöge des 15. Jhd., in ZBLG 29 (1966) S. 251, Conrad Westendorfer (aus Au) herzoglicher Rat des 15. Jhd. studierte 1435 in Wien.

[33] BayHStAM: Pfalz Neuburg, Urk., Varia Neoburgica 1858, fol. 1-4, vom 23. 1. 1472.
(Allgemeines StA, GU Laaber, Nr. 77).

[34] **...** beider Rechte [d.h. des römischen und des germanischen Rechts]. Unter der Angabe „beiderlei Rechte" (jus utrumque) sind kanonisches und römisches Recht zu verstehen, d.h. geistliches und ziviles Recht.

[35] BayHStAM: Pfalz-Neuburg, U, Klöster und Pfarreien 1119/1. Beatrix Ettelt-Schönewald, Schriftenreihe…, Bd. 7/II, S. 800.

»Lizentiat« Caspar Westendorfer

Größere Streitigkeiten gab es beim herzoglichen Hofgericht zu schlichten, niedergeschrieben in einer Urkunde vom 11. Februar **1473.** Durch »Maister« *Caspar Westendorfer* Pfarrer zu S. Jobst in Landshut und dem Landshuter Rentmeister *Leo Hohenegker* galt es die den Streit und Verhältnisse des Adeligen *August Reigker*[36] zu Söll (= Vilssöhl bei Vilsbiburg) und seiner von ihm geschiedenen Frau *Elspet* zu klären und zu schlichten. Von den in die Heirat eingebrachten 1.200 Pfund Pfennige will die *Elspet* wieder 600 Pfund und den Sitz Eberspoint, den Zehent von dort, das Geld von 4 Pfund aus der Wibm-Sölde in Eberspoint, sowie das Gut Holzen (bei Oberenglberg/Vilsbiburg), aus welchem Gelder zum *Kaiser Heinrich*- und *Kunigundenaltar* (gestiftet von *Caspar Westendorfer*) gegeben wurden.[37]

Nachdem sich die hartnäckige Ehescheidungssache des Adeligen *August Reickher* von Vilssöhl nun schon vom Februar 1473 über weitere Verhandlungen im Jahre 1475 hingezogen hatte, und *August Reickher* durch den Herzog mit dem Bann belegt wurde, drang das hohe Hofgericht am 17. Januar **1478** auf eine Entscheidung. *Heinrich von Hertenberg* Pfleger in Landshut, die Räte *Martin Mair* Doktor beider Rechte, *Caspar Westendorfer* Lizentiat zu St. Jodok, *Ludwig Pfragner* Pfarrer zu St. Martin, *Hans Maroltinger*, *Wilhelm Haslinger* Ritter, *Rudolf Alberger* Kanzler, *Leo Hohenegker* Rentmeister und *Gentiflor Pfäffinger* Hofmeister zu Seligenthal, entscheiden am Landshuter Hofgericht in der Ehescheidungssache des *Augustin Reickher* zu Söll.[38]

Herzog *Ludwig der Reiche* von Landshut hat, als *Westendorfer* Pfarrer in St. Jodok war, am 27. Juni **1475** auf den Kreuzaltar von St. Jodok eine ewige Messe gestiftet.[39] Sicherlich galt diese Stiftung als Fürbitte für die anstehende Hochzeit seines Sohnes Georg mit Hedwig von Polen.

Die Landshuter Hochzeit, die Trauung von Herzog *Georg dem Reichen* und seiner polnischen Frau *Hedwig,* konnte *Westendorfer* im Jahr 1475, als Rat des Herzogs und Pfarrer von St. Jodok sicherlich gut miterleben.

Die Vilsbiburger Spitalstiftung

Caspar Westendorfer stiftete das *neue Spital* innerhalb des Marktes Vilsbiburg, beim oberen Stadtturm, neben der Katharinenkirche.[40] Schon vor der eigentlichen Ausstellung der Stiftungsurkunde für das Hl. Geist-Spital in Vilsbiburg am **6. Dezember 1476**, wird am 14. Februar **1476** in einem Verkaufsbrief des *Christian Wagner,* gesessen zu Erlhaim (Erlham, Pfarrei Oberbergkirchen) und des *Peter Erlhaimer,* durch »Meister« *Caspar Westendorfer,* Kirchherr zu St. Jobst in Landshut und sein *neu gestiftetes Spital zu Vilsbiburg,* das Gut in Erlham gekauft.[41]
- In der eigentlichen Stiftungsurkunde vom 6. Dezember 1476 steht *Caspar Westendorfer* dreimal mit der Abkürzung »Mgr«, dem Titel »Magister«.

Rechts, das von Caspar Westendorfer 1476 gestiftete Heilig Geist Spital beim Vilsbiburger Stadtturm. Dahinter die Katharinen Kirche

Foto: Museum/Archiv/Heimatverein Vilsbiburg

---

[36] August Reickher hat seine Stift und Begräbnis in der Kärgl- (Preysing-)kapelle in der Klosterkirche Seligenthal von Landshut. Quelle: Wilhelm von Prey, Adelsbeschreibung, Staatsbibliothek München; Signatur 2290, Band 23; Seite 52b.
[37] BayHStAM: Pfalz-Neuburg, U, Var. Bav. 731
und BayHStAM GU (Gerichts Urkunden) Biburg, Fasz. 20, Nr. 347.
[38] BayHStAM: Pfalz-Neuburg, U, Var. Bav. 1745 und BayHStAM GU Biburg, Fasz. 3, Nr.57.
[39] Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 9, S. 425.
- Vom Magister Caspar Westendorfer. Gebürtiger Vilsbiburger war zur Zeit der Landshuter Hochzeit Pfarrer von St. Jodok. VZ vom 16.7.2005, LZ vom 20.7.2005, Peter Käser.
[40] Grasmann, Lambert: 500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg, Sonderdruck aus: Der Storchenturm, 10. Jg. Dingolfing 1975, Heft 19, S. 43-68.
PfAV: Im Saalbuch der Pfarrkirche vom Jahr 1591 werden die Güter genannt welche zum „Beneficio S. Catharina ins Spital“ gehören.
[41] AHV: UNr. 14. Siehe auch U Nr. 3, 6, 7 und 10.

Herzog Ludwig der Reiche von Landshut bestätigt nach fast einem Jahr, am 28. November **1477** die Fundation (= Stiftung) des Spitales. Dabei nennt er *„…unsern Rath und lieben getreuen »Maister« Caspar Westendorfer, der Zeit Pfarrer zu St. Jobst alhir* [...] *ein Spital in Unserm Markt Vils Byburg erhebt, gebauen, und ains Thails bezalt hat."* Der Herzog konfirmiert und bestätigt ein solches Vorhaben, zusammen mit dem Wechsel beider hl. Messen, so der genannte »Maister« *Caspar Westendorfer* und *Christoph Hackh* (zu Haarbach) den genannten armen Leuten zur guten Tat miteinander getan haben.[42] (Dies kann eigentlich nur die Katharinenmesse sein, die von den Hackh an die Westendorfer geht. Die zweite Messe könnte die Barbaramesse sein, welche schon vor 1456 in der Spitalkirche war).

Im Inneren des Eingangsbereichs des Museums Vilsbiburg befindet sich ein großes **Rotmarmorepitaph** (H. 2,01, Br. 1,15 m), das früher unter den Bögen an der südlichen Außenseite der Spitalkirche angebracht war. Im oberen Drittel steht die Inschrift:

Año dnì 1460 hat Erhebt uñ Gepawt dises Spital d` Erwirdig Herr maist` Casper wesstñdorffer d` zeit kirchh`r zu sand Jobst zu Lãdshut

Auf dem spätgotischen Wappenstein unter Kielbogenblenden befindet sich das große Stammwappen, ein Tartschen- oder Stechschild mit dem breiten Westendorfer-Wappenring. Über dem Schild ist ein Stechhelm, darüber ein Quastenkissen, darauf wieder der Wappenring aus dem fünf Hahnenfedern herausragen.

In den Bogenzwickeln zwei kleinere Wappen mit den herzoglich-bayerischen Rauten und dem (Vils-)Biburger Marktwappen. Darunter eingeschrieben: ***1525 ist der Stain gehaud worden.*** Am unteren Steinrand ein Steinmetzzeichen und ***Jörg Amberg` Stainmetz.***

Wappenepitaph im Heimatmuseum Vilsbiburg, für den Stifter des Vilsbiburger Spitals, Pfarrer Caspar Westendorfer.
Quelle:
ECKARDT Anton: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, S. 276f.

⊙

Dass Westendorfer noch im Jahr 1476 das Vertrauen des Herzogs hat und im herzoglichen Hofgericht von Landshut sitzt, beweist eine Urkunde aus dem Archiv der Freiherren von Gumppenberg: In einer in Landshut ausgestellten Urkunde vom 16. August **1476** werden die im herzogliche Hofgericht sitzenden Vertrauensleute genannt: Heinrich der Herttenberger Pfleger zu Landshut, Johann Herr zum Degenberg, Herr Caspar Wesstendorffer zu St. Jobst, Herr Ludwig Pfragner, Pfarrer zu St. Martin, Herr Heinrich von Staudach Ritter, Rudolf Alberger Kanzler, Hanns Reyldorffer, Leo Hohenegker Rentmeister, Karl Kärgl Landschreiber, Linhart Jud, Gentiflor Pfäffinger Hofmeister zu Seligenthal und Hans Amman Kastner zu Landshut. Sie fällen ein der Klage des Heinrich von Gumppenberg, der vor ihnen vor dem Hofgericht erschienen ist, gegen seine drei Söhne.[43]

---

[42] AHV: Urkundenschachtel Stadtarchiv Vilsbiburg, Spitalakten, Stiftungsregistratur, Kammerer und Rat gegen Pfleger 1694-1727, litt. A, ad 22: Bestätigung der Spitalstiftung durch Herzog Ludwig am 28. November 1477 mit dem Wechsel der beiden Messen von den Hackh zu Caspar Westendorfer.
> Repertorium des Marktes Vilsbiburg 1753, 2. Bund B, S. 391, Nr. 6: Ein alter Brief um die Katharina- und Johannes Messe im Spital und Pfarrkirche, so Herr von Hackh und Wöstendorfer an St. Barbara Tag (= 4. Dezember) 1476 gestiftet.

[43] Krausen Edgar: Urkunden Regesten der Archive der Freiherrn von Gumppenberg zu Pöttmes und Peuerbach (Teil I, 1307-1600), in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 76. Band, München 1950, Nr. 89, S. 105f.

In der Urkunde vom 23. Januar **1478** ist *Caspar Westendorfer*, Pfarrer zu St. Jodok; Beisitzer am Hofgericht des Herzogs. Die Besetzung des Hofgerichts gehört zum Aufgabenbereich der Räte. Das Hofgericht steht an der Spitze der Gerichtsverfassung als Oberstes, allen anderen übergeordnet.[44]

Am 28. August (St. Augustin) **1478** stiften *Wolfgang Pöllkofer* zu Burghausen und *Anna* sein Weib, an den *Geistlichen Herrn Maister Casparn Westendorfer, Pfarrer zu Sand Jobst Pfarrkirchen zu Landshut* und seinem neuen Spital in Vilsbiburg, den halben Teil im Drittel des Zehents im Burgfried Vilsbiburg und außerhalb. Auch die zwei Wiesen, gelegen zwischen der unteren und oberen Mühle. Auch sollten daraus die 60 Pfennige Gelds zu der **Frühmesse** in **Unserer Frauen Pfarrkirche** Vilsbiburg durch »Maister« *Caspar Westendorfer* bezahlt werden.[45]

Im Verkaufsbrief an »Meister« *Caspar Westendorfer* vom **9. April 1480,** geht es bei *Bernhard Hueber* zu Seyboldsdorf und seiner Hausfrau *Franica* (= Veronika), für den Kirchherrn zu St. Jobst in Landshut und sein neu gestiftetes Spital in Vilsbiburg, über den Wald, genannt der *Tegerpekken Maiß.*[46]
- Mit diesem Datum wird ***Caspar Westendorfer*** derzeit **das letzte Mal in den Urkunden genannt.**

Während seines fruchtbaren Wirkens stiftete *Caspar Westendorfer* nicht nur das Heilig Geist-Spital in Vilsbiburg, sondern auch zwei Benefizien in die Kirche St. Jodok von Landshut.
Zum Corpus Christi-Altar stiftet er am 30. Juni **1470** das Benefizium St. Heinrich und St. Kunigund. Das Präsentationsrecht hatte der Benefiziat des Aller Heiligen-Benefiziums (omnium Sanctorum), das *Westendorfer* im Jahre **1474** auf den gleichnamigen Altar gestiftet hatte.

Urkunde vom 1. Dezember **1474:** *Johannes Benedicti, Kaplan des St. Heinrichs- und Kunigundenaltares an der Pfarrkirche Skt. Jodok, präsentiert dem Bischof Sixtus von Freising auf die vom Pfarrer Magister Caspar Westendorffer gestiftete Messe zu Allen Heiligen in genannter Pfarrkirche den Priester Leonhard Schrecksleder von Altenhofen, Salzburger Diözese.*
Das Präsentationsrecht auf das Aller Heiligen-Benefizium hatte der Benefiziat des St. Heinrich- und Kunigunden-Benefiziums. Im Falle des Absterbens des Benefiziaten geht das Patronatsrecht an Seine Exzellenz den Erzbischof von Freising. Obligatorisch musste jeder Benefiziat einmal wöchentlich eine hl. Messe lesen, im Messlesen und im Beichtstuhl mussten sie aushelfen, sowie Beteiligung bei den Prozessionen und kirchlichen Feierlichkeiten leisten.[47]

Im Archiv der Pfarrei St. Jodok in Landshut befindet sich ein Manual oder Saalbuch des von Caspar Westendorfer gestifteten Benefiziums St. Heinrich (und Kunigunde) vom Jahr 1749. Der Benefiziat vom Benefizium St. Heinrich in der Kirche St. Jodok hat den 2ten Teil des Zehents von Haarbach (bei Vilsbiburg), aus den Gütern: dem Wirt, Weber Schuster, Bruckmann, Amtmann, Hofstetter, Urilmüller, Schneider, Wagner, Schmied, Schlossbauer, Pichlmayer, Rundt, Leerscher und Bader (fast von der ganz Haarbach!).

Mit seiner Stiftung sorgte *Westendorfer* nicht nur für das Auskommen eines Benefiziaten, der die gestifteten Messen zu lesen hatte, sondern erbrachte auch die Mittel zu einem jeweils eigenen Benefiziatenhaus. Zum so genannten Landshuter *Gelben Viertel,* (Haus Nr. 479-632) gehörte auch das Haus mit der Haus Nr. 572, des *Lorenz Siegel* bei der St. Jodokkirche. Dieses Haus gehörte früher zu dem, vom Pfarrherrn *Caspar Westendorfer* 1474 gestifteten Aller Heiligen-Benefizium und geriet 1843 in Privathände.[48] Das Haus Nr. 602 (584) III/11, 1493-1563,[49] war das Benefiziatenhaus zum Benefizium St. Heinrich und Kunigunde und wurde vom Pfarrherrn *Caspar Westendorfer* wohl schon ursprünglich 1470 dazu bestimmt.[50]

⊙

---

[44] Ettelt-Schönewald, Beatrix: Schriftenreihe…, Bd.97/II; S. 644. BayHStAM, Pfalz-Neuburg, U, Besitz zu Stiftern 635.
> Kaltwasser, Karin: Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Heinrich XVI. dem Reichen (1393-1450), Wallersdorf 2003, Doktorarbeit. S. 205: Eine feste Terminierung wie in Bayern-München, wo das Hofgericht 1432 regelmäßig vier Mal im Jahr an bestimmten Kalendertagen zusammentrat, kannte das Landshuter Hofgericht zunächst nicht, sondern wurde je nach Bedarf im Namen und auf Anweisung des Herzogs hin, vom Vorsitzenden einberufen. Gelehrte Juristen tauchen im Hofgericht von Herzog Heinrich XVI. nicht auf und spielten demnach in der landesherrlichen Rechtsprechung keine Rolle, sie gewannen grundsätzlich erst unter Herzog Ludwig IX. stärker an Bedeutung. 1474 wurde durch die Landesordnung Ludwigs des Reichen auch in Bayern-Landshut die Abhaltung der Hofgerichte an vier festen Terminen im Jahr eingeführt.
> In der Urkunde vom 23.1.1472 wird Westendorfer als Vorsitzender des Hofgerichts genannt. Bei der Besetzung des Hofgerichts kam grundsätzlich dem Herzog der Gerichtsvorsitz zu. Der Herzog fungierte jedoch selten in eigener Person als Hofrichter.
[45] AHV: Urkunden Schachtel StA Vilsbiburg, St. Augustintag 1478.
[46] AHV: Urkundenschachtel 1409-1532, U Nr. 16.
[47] Mayer, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, 1874, Band 1 und 2, München, Band 3, 1884 Georg Westermayer, Regensburg, Seite 633, Kirche St. Jodok Landshut, Nr. 7: Benefizium Heinrich und Kunigunde „Beneficium SS. Henrici et Cunegundis. Nr. 8: Das Aller Heiligen-Benefizium, Beneficium omnium Sanctorum.
[48] Wiesend, Anton: Topographische Geschichte der Kreishauptstadt Landshut in Niederbayern, 1858, Seite 143.
[49] Herzog, Theo: Landshuter Häuserchronik, Bd. XII, S. 247.
[50] Ebenda: Seite 148.

Wertvolle Altarflügel

Im Bayerischen Nationalmuseum in München gibt es zwei kleine, restaurierte Seitenflügel eines Aller Heiligen-Altares, dessen erster Standort bisher unbekannt war. Sie sind je 0,30 m breit und 0,85 m hoch: *Es sind Holzbretter in schmalem Hochformat, noch in den alten Leistenrahmen. Die Rückseiten sind bemalt und zeigen Reste einer Verkündigung und einer Himmelfahrt in der Richtung der Donauschule, aber ohne besondere persönliche Note. Die Vorderseiten sind der Darstellung ‚Allerheiligen' gewidmet, aber offenbar in einer ganz bestimmten lokalen Beziehung auf ein Kloster oder eine Kirche.*[51]

Diese Tafeln werden von den Kunsthistorikern übereinstimmend der Werkstatt *Hans Leinbergers* zugeschrieben.

Die Prüfung der darauf abgebildeten Heiligen erlaubt unzweifelhaft die Feststellung, dass die Flügel zu dem **Aller Heiligen-Altar** der Landshuter Kirche St. Jodok gehörten, der einmal am linken Chorbogenpfeiler stand.

Der Pfarrer von St. Jodok, *Caspar Westendorfer* hatte im Jahr **1474** den Altar und das Benefizium zu Ehren *Aller Heiligen* gestiftet. Offenbar war es der Wunsch des (bisher unbekannten) Auftraggebers an *Leinberger*, jene Heiligenbildnisse in die Schar der Heiligen hineinzukomponieren, denen in der Jodokkirche ein Benefizium oder eine gestiftete Messe gewidmet war. Die Tafeln sind im Katalog des Bayerischen Nationalmuseum XIII, 2, eingehend beschrieben und werden in die Zeit um 1525 datiert.[52]

⊙

Meister – Magister – Lizentiat

Zu jener Zeit war es nicht leicht ein hohes Kirchenamt zu bekleiden, ohne aus einer Familie des höheren Adels entsprungen zu sein. Zu den Standartforderungen der konziliaren Reformbewegung des späten Mittelalters gehörte eine Promotion zum Lizentiaten oder zum Doktor an einer der höheren Fakultäten. In einer Vielzahl der genannten Urkunden erscheint *Caspar Westendorfer* mit diesen Titeln: »Meister«, »Magister« (= Gelehrter, Vorgesetzter) und »Lizentiat«.

- In zwei Urkunden des Salzburger Domkapitels, (Nr. 197 vom **01. April 1463**) wird als Zeuge Meister Conrad Westendorffer, **Lizentiat**, und (Uk 212 vom **24. Juli 1474**) Meister Konrad (?) Westendorffer, **Lizentiat des geistlichen Rechts** und Assessor des Konsistoriums zu Salzburg genannt. Hier können wir von deiner Verwechselung der Vornamen Conrad/Kaspar ausgehen.[53]

In einer Urkunde vom 6. November **1474** ist der Titel »Magister« und 1478 »Lizentiat«.
Das „magisterium" (Magister) ist ein vergleichsweise genau umschriebener Grad, den der „Lizentiat" erlangt, sobald er in die Korporation der „Professoren" aufgenommen worden ist. Bei Westendorfer dürfte es sich um *„magisterium theologiae"* handeln, mit einem absolvierten Studium. Vom 13. Jh. an wurde der Begriff mehr oder weniger synonym mit *„doktor"* angewandt.[54]

In den theologischen, juristischen und medizinischen Fakultäten begnügten sich viele mit dem Erwerb der Lizenz, denn die Promotion zum Doktor war mit nicht unbedeutenden Auslagen verbunden.

Bei der Visitation des Bistums Regensburg im Jahr 1508 waren von 1000 visitierten Geistlichen nur 26 mit dem Magistertitel betraut, wobei in Relation zu stellen ist, dass die Erlangung der Magisterwürde im 15./16. Jahrhundert, in etwa gleich zu setzten ist mit der Promotion im 21. Jahrhundert. Eine Auflistung zeigt, dass

---

[51] Lill, Georg: Hans Leinberger, 1942, Seite 229.
[52] Bengl, Max, Pfarrer: HV, Band 112-113, 1986-1987, Hans Leinberger in St. Jodok Landshut, S. 150f., mit Foto der „Aller Heiligen" Tafeln, auf Seite 150/151, Abbildung Nr. 7 und 8 (hier **Johann** Caspar Westendorfer).
[53] www.monasterium-bayern.net; Urkunden des Salzburger Domkapitels.
[54] Lexikon des Mittelalters, Bd. VI, München-Zürich, 1993, S. 91, Magister; S. 1358ff Lizentiat.
> Freundliche Mitteilungen von Frau S. Frauenreuther, BayHStAM.
> J.U.L. = „juris utriusque licentiatus". Dieser Titel bedeutet, dass sein Träger das Studium des weltlichen und kanonischen (kirchlichen) Rechts abgeschlossen hat. Lizentiat ist ein akademischer Grad, der eine Stufe unter dem Doktortitel steht und den ordnungsgemäßen Abschluss des Studiums bestätigt. „Beiderlei Rechts" bedeutet: sowohl des weltlichen als auch des kirchlichen Rechts.

keineswegs die mit dem Magistertitel ausgezeichneten Geistlichen nur in den Städten ihren Dienst versahen. So hatte z.B. keiner, der in der Stadt Regensburg visitierten Geistlichen die Magisterwürde, dagegen im Jahre 1508 der Pfarrer *Virgilius Schrettl* von Gerzen schon.[55]

⊙

Gelehrter Jurist - Caspar Westendorfer

Lizentiat = Magister beiderlei Rechte, des weltlichen und des kirchlichen Rechts.
Der Lizentiat hat nach dem bestandenen Examen die Erlaubnis Doktor zu werden; indessen aber die Vorzüge eines Doktors bereits genießt.

Unter der Angabe *beiderlei Rechte* (jus utrumque) sind kanonisches und römisches Recht zu verstehen, d.h. geistliches und ziviles Kirchenrecht.
Die zunehmende Wirksamkeit des Römischen Rechts im Deutschen Reich geht einher mit der Entstehung eines gelehrten Juristenstandes und dessen Eindringen in die Verwaltung und politische Führung der Länder. Die Effizienz der geistlichen Gerichtsbarkeit und der Schiedsgerichte bewirkte, dass auch der Kaiser gezwungen war, Gelehrte heranzuziehen, um die Wahrung seiner Ansprüche gegenüber der Kirche durchzusetzen. *Die Wissenschaft wurde zum Instrument der Politik, der prozessualen Auseinandersetzung.*

Unter Umgehung der ordentlichen Gerichtsbarkeit werden Fürst und Rat als Schiedsrichter nunmehr angerufen. Rechtsgelehrte Ratgeber, meist im Amt des Kanzlers, erhalten zunehmend Bedeutung in der Rechtsprechung. Der geistliche Stand und das canonsche Recht waren die Brücke gewesen, mittels der, gelernte Richter den Weg in die fürstliche Kanzlei, sei es als Kanzler, sei es als Räte, fanden. Das Hofgericht setzte sich größtenteils aus Räten zusammen. Damit erweist es sich als Wegbegleiter des Römischen Rechtes im Deutschen Reich. Gelehrte Räte wurden auch im diplomatischen Bereich eingesetzt. Sie fungierten als Unterhändler, erstellten Gutachten und vertraten den Landesherrn im Rechtsstreit.

Der Anteil der Geistlichen am Juristenstand unterstreicht, dass bis in das 15. Jh. die Gelehrsamkeit eine Domäne der Kirchenmänner war. Vor 1400 sind Geistliche Ausnahmen in den herzoglichen Ratsgremien in Bayern. Geistliche hatten vielfach nur die niederen Weihen, um die Voraussetzung für eine Anstellung (Pfründe) zu erhalten. Dies wiederum garantierte ein Studium in finanzieller Hinsicht. Mancher dieser Geistlichen entschloss sich erst spät zur Priesterweihe.

Die Bevorzugung gelehrter Geistlicher als Räte des Herzogs resultiert aus der Tatsache, dass diese durch Pfründen (Besetzung als Geistlicher auf eine Pfarrei/Kirche, auf die der Herzog oder König/Kaiser das Besetzungsrecht, das Patronatsrecht hat), die eben nur dem Klerus zustehen, besoldet werden können.

Kirchenrechtliche Schwierigkeiten bereiten die Residenzpflicht des Klerus und das Verbot, weltliche Ämter zu übernehmen. Die Mitarbeit der Geistlichkeit an der herzoglichen Regierung bewirkte eine enge Verflechtung zwischen Kirche und Staat.

Die Ratsliste des Landshuter Herzogs *Heinrich* vom Jahr 1447 nennt noch keinen einzigen Geistlichen als herzoglichen Rat. In der Regierungszeit Herzog *Ludwigs d. Reichen* gewinnen die gelehrten Räte zunehmend an Bedeutung.

Das Übergewicht der Geistlichkeit beruht, wie schon erwähnt, vor allem auf deren finanziellen Sicherung durch Pfründe, aber auch auf den besseren Studienmöglichkeiten, die auch Männern bescheidener Herkunft, den sozialen Aufstieg erleichterte.[56]

Der Lizentiat *Caspar Westendorfer* gehört zum Rat (ca.1470-1477) von Herzog *Ludwig von Landshut.* Als Rat ist er der Berater des Herzogs und sitzt auch in der Landschaft (= Gremium etwa Landtag). Unter seiner Regierungszeit gewinnen die gelehrten Räte zunehmend an Bedeutung.

Nachdem im 15. Jahrhundert die Schwerpunkte des Universitätsbesuches in Wien und Bologna lagen, konzentrierte sich der Zustrom an Studenten sofort nach ihrer Gründung auf die Universität Ingolstadt (1472), um sich dann sofort nach ihrer Gründung (1551/52) auf die Jesuitenuniversität Dillingen zu verteilen.
Höhepunkt dieser Entwicklung ist ohne Zweifel die Gründung der Universität in Ingolstadt im Jahr 1472. Es lag in der allgemeinen Tendenz, dass die Rechtslehrer der juristischen Fakultät zur Jurisdiktion herangezogen wurden.

[55] BGBR, Band 18, Visitation des Jahres 1508, S. 23.
[56] Ettelt-Schönewald, Beatrix: Schriftenreihe zur Bay. Landesgeschichte Bd.97/I; Kanzlei Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut.

Anmerkungen

Strittig sind verschiedene Zuordnungen:

Das in manchen Veröffentlichungen genannte ***Westendorferportal*** auf der Südseite der St. Jodokkirche; die Westendorfer zugeordneten Werke der Barmherzigkeit[57] und die dortigen drei Figuren, einem Auferstehungschristus mit den Insignien am Sockel: *P. S. 1380;* links hl. Petrus mit dem bürgerlichen Wappen der *Plank* und rechts hl. Paulus mit dem Wappen der *Leitgeb,* sowie das Wappen auf dem Schlussstein im Rippengewölbe dieser Eingangshalle, das als *Westendorferwappen* gedeutet wird und somit das Portal, der Einstufung der Erbauung unter Pfarrer *Westendorfer* angehören soll.

Der verstorbene Pfarrer von St. Jodok *Max Bengl* schreibt, dass in der Amtszeit von *Westendorfer* das Südportal gestaltet wurde, die dortigen drei Figuren angebracht und das Wappen von *Westendorfer* sich auf dem Schlussstein im Portalgewölbe, sowie auch im Langhausgewölbe befindet.[58] Die im Südportal angebrachten Halbfiguren und Spruchbänder, die an die Werke der Barmherzigkeit erinnern, werden ebenfalls der Zeit *Westendorfers* zugeschrieben.

Vielleicht könnten die Stiftung des Spitales in Vilsbiburg durch *Westendorfer* 1476 und der Stiftergedanke, nach seinem Tode durch diese Stiftung die verheißene Barmherzigkeit Gottes zu erlangen, auch mit den Werken der Barmherzigkeit im Südportal von St. Jodok im Einklang stehen?

⇨ Nach Aussage des Architekten *Reinhard Böllmann* von München, der bei der 11-jährigen Sanierung und Restaurierung der St. Jodokkirche die Aufsicht über das Projekt hatte und sich immer wieder intensiv mit *Westendorfer* beschäftigte, schreibt an meine Adresse: *Das Westendorferwappen im Gewölbe der südlichen Vorhalle ist nicht authentisch mit dem Wappen im Langhausgewölbe, sondern eine spätere Gips-Ergänzung, ursprünglich war jedenfalls etwas anderes angebracht.*[59]

Johann Caspar Westendorfer?

Der am 9. Februar 1865 verstorbene Kooperator von St. Jodok *Joseph Kolb* verfasste 1848 *Geschichtliches* über die Pfarrei St. Jodok und über deren Pfarrherren. Geistlicher Rat *Max Bengl* von St. Jodok hat diese Chronik bearbeitet und einige Anmerkungen hinzugefügt. In den nicht wenigen Urkunden ist der **Vorname** von Pfarrer *Westendorfer* ausschließlich mit dem Namen ***Caspar*** angegeben. Nun erscheint bei Pfarrer *Bengl* der zweite Vorname: ***Johann*** ***Caspar*** *Westendorfer.*[60] Wo hat Pfarrer *Bengl* diesen zusätzlichen Vornamen ***„Johann“*** her, aus welchen Unterlagen stammt der Name? Für die genealogischen Nachforschungen wäre dieser Vorname *Johann* oder *Hans* überaus interessant, da es in der genealogischen Abfolge der Westendorferfamilien diesen Vornamen gibt: *Niclas Westendorfer* 1418 Zollner von Aibling; *Georg* und *Caspar* 1430 von Au bei Aibling; *Johann* (*Hans)* 1411; *Sigmund* 1461/1463 und Stephan 1481 Bürger in München; *Willhelm Westendorfer* genannt 1414,[61] Bürgermeister zu Aichach 1426/30 (MB, IX/262); *Caspar* war 1447 Richter in Tölz; *Thoman* und seine Frau *Dorothea* und ihr beider Sohn *Caspar* zu Vilsbiburg; *Johann (Hans)* war Mautner in Straubing, er kauft das Schloss Saulburg bei Straubing; *Heinrich, Christoph, Ludwig* und *Bernhard* zu Saulburg.[62]

Herzog Albrecht IV. (1465-1482) verkauft 1482 die Hofmark Saulburg (bei Pillnach, zwischen Wörth und Straubing) an *Hans Westendorfer*, herzoglicher Rat und Mautner in Straubing. *Hans Westendorfer* ließ 1484 das bewohnte Obergeschoß des Schlosses Saulburg ausbauen und mit Wandmalereien verzieren. Die *Westendorfer* sind von 1482 bis 1555 Hofmarksherren auf Saulburg.

Hans Westendorfer, Beilegung von Differenzen im Jahr 1494 mit *Herzog Albrecht IV.* und *Bischof Rupert II.,* wegen Saulburg.[63] 1508-1520 *Heinrich, Christoph* und *Ludwig* die *Westendorfer* zu Saulburg, bis 1555. *Bernhard Westendorfer* und Frau *Barbara* 1555-1589. *Bernhard Westendorfer* ist in der Kirche von

---

[57] Liedke, Volker: Der Kirchenbau von St. Jodok, in: .ARS BAVARICA, Doppelband 39/40, S. 30ff.
[58] Anm. 31: 650-jähriges Jubiläum, Seite 43, linkes Seitenteil.
[59] Schreiben vom 13. Juni 2000 an mich.
> St. Jodok, Konstruktive Sanierung und Restaurierung 1986-1997, Kath. Pfarramt St. Jodok.
[60] Anm. 31, 650-jähriges Jubiläum: Seite 40 rechte Spalte: **Johann** Caspar Westendorfer (1460-1480) verfasst von Pfarrer Max Bengl. Die Amtszeitangabe von Pfarrer Westendorfer in St. Jodok 1460-1480 stammt von Kooperator Joseph Kolb, Pfarrerchronik St. Jodok.
[61] BayHStAM, Klosterurkunden Kühbach, alte Signatur No 21. Wilhelm Westendorfer 05.02.1414, Bürger zu Aichach verkauft ein eigenes Grundstück an die Äbtissin Agnes des Klosters Kühbach um 25 fl.
[62] BayHStAM: Kurbayern, Urk., Nr. 17984, Niclas Westendorfer.
- BayHStAM: Altbayerische Landschaft Lit. 21, fol 2 und 3 Georg und Caspar Westendorfer.
- Urkunden AHV und Pfarrarchiv St. Jodok in Landshut: Thoman, Dorothea und Caspar Westendorfer.
- BayHStAM: Gerichtsurkunden (GU) und Gerichtsliteralien (GL).
- Hundt, Wiguleus: Adelsbeschreibung ca.1580, „Westendorffer“, in: Sammlungen historischer Schriften und Urkunden, Max Freiherr von Freyberg, 1830, III. Band, S. 769.
- Prey, Wilhelm von: Jahr 1740, BSM, Handschriftenabteilung, Signatur: Cgm 2290, Bd. 32, „Westendorffer“, Seite 218-222.
- Siebmachers J.: Wappenbuch, Bd. 22, Abgestorbene Bayerische Geschlechter, Beschreibung S. 192, Wappen Tafel 194.
- Eckher, Joh. Franz: Grabsteinbuch, BSM, Signatur: Cgm 2267, Bd. II, S. 14, 166b, Grabsteinzeichnungen des Westendorfer-Grabmales in Au bei Aibling und Vilsbiburg.
[63] Schlicht: Seite 769.

Pfaffenmünster (Münster) bei Straubing begraben. 1589 heiratet *Bernhards* Witwe *Barbara* einen *Georg* (Jörg) *Ettlinger*, Saulburg geht an die *Ettlinger*.

Gestorben und begraben

Caspar Westendorfer schreibt am St. Andreastag (25. November) 1477 sein Testament, ein weiteres am St. Katharinentag 1477. Die Landesfürstliche Bestätigung des Testaments erfolgt am Freitag nach S. Katharina (5. Dezember) 1477.[64]

Wann Pfarrer *Caspar Westendorfer* gestorben ist, geht aus den Archivalien nicht hervor.
Die **letzte Urkunde,** ihn betreffend, wurde am **9. April 1480** gefertigt.[65]

Wo *Caspar Westendorfer* begraben ist, wissen wir leider nicht. Der Architekt *Reinhard Böllmann,* hat bei der Restaurierung der St. Jodokkirche (1986-1997) die Fundamente des von *Caspar Westendorfer* gestifteten Aller Heiligen-Altares ausgegraben. Von einem Begräbnis oder einer Gruft war nichts vorhanden. Die barocke Gruft vor dem, ebenfalls von *Westendorfer* gestifteten Heinrich- und Kunigunden-Altares, diente der Bestattung der *Freifrau von Mallknecht,* deren Epitaph sich dort noch befindet.[66]
- In der Stiftungsurkunde der Westendorfermesse in die Vilsbiburger Spital- und Pfarrkirche vom 1. April 1456, durch die Witwe Dorothea Westendorfer, der Mutter von Caspar steht, dass am Vorabend des Westendorfer-Messjahrtages in der Pfarrkirche, nach der gesungenen Vigil (= nächtliches Gebet), das Grab besucht wurde. Somit steht fest, dass die Westendorfer ihre Familiengrabstätte bei der Pfarrkirche Vilsbiburg hatten.
Da die Westendorfer mit dem Bruder der Dorothea, dem Ulrich Rogler, bis zu diesem Zeitpunkt nur in Auftrag gegebene *„aus freiem Willen gehalten und bezahlt“,* und an keine Stiftung gebundene Messen hatten, kann davon ausgegangen werden, dass sich ihre Grabstätte nicht im Inneren der Pfarrkirche, bei einem bestimmten Altar, befand. Bei der Stiftung der Westendorfermesse 1456, ging der Stiftungsbetrag an den Johannesaltar in der Pfarrkirche.

Nachfolger von Caspar Westendorfer auf der Pfarrei St. Jodok war der Pfarrer von St. Martin, Dekan Ludwig Pfragner. Er starb im Jahr 1484, sein Grabmal ist in der Kirche St. Sebastian zwischen den Brücken.[67]

Der Magister und Lizentiat Pfarrer *Caspar Westendorfer* war ein geborener Vilsbiburger. Er war das letzte Glied der Vilsbiburger Familienlinie. Letztendlich haben die *Westendorfer* bei allen ihren Stiftungswerken unverwechselbar ihr Wappen in Form eines Ringes hinterlassen. So auf dem großen Epitaph, das sich im Museum Vilsbiburg befindet; auf einem Schlussstein im Chor der Vilsbiburger Spitalkirche; an der Reliefdarstellung an der Außenwand des Spitales (heute Museum); am Spitalkirchenturm und am hinteren Spitzgiebel des Spitales (Museum); auf dem letzten Schlussstein über der Orgel im Gewölbe der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg und ebenfalls auf einem Schlussstein im Gewölbe der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut.

---

[64] AHV: Repertorium des Marktes Vilsbiburg, Jahr 1753, S. 390b.
[65] AHV: Urkundenschachtel 1409-1532, U Nr. 16.
- Westendorfers Nachfolger ist Ludwig Pfragner, Dekan und Pfarrer bei St. Jodok, † 1484, Grabmal in der St. Sebastiankirche von Landshut.
[66] Böllmann, Reinhard, Architekt von München: schreibt an mich am 13. Juni 2000 von der Begräbnisstätte des Caspar Westendorfer, über das Grabsteinrelikt in der Einsiedelkapelle, die gestifteten Altäre, dem nicht authentischen Westendorferwappen im südlichen Portal und über das Urkundenmaterial von St. Jodok.
[67] Nach einer Urkunde aus dem Archiv der Freiherren von Gumppenberg vom 16. August 1476 sitzen Pfarrer Caspar Westendorfer von St. Jodok und Pfarrer Ludwig Pfragner zu St. Martin neben neun weiteren Beisitzern, am herzoglichen Hofgericht. In: Krausen Edgar, Urkunden Regesten der Archive der Freiherrn von Gumppenberg zu Pöttmes und Peuerbach (Teil I, 1307-1600), in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 76. Band, München 1950, Nr. 89, S. 105f.
- Ludwig Pfragner, Dekan und Pfarrer bei St. Jodok, gestorben 1484, Grabstein bei der Kirche St. Sebastian (Ludwig Pfragner war 1478 Pfarrer in St. Martin. BayHStAM, Pfalz-Neuburg, U, Var. Bav. 1745 und BayHStAM GU-Biburg, fasz. 3, Nr.57.
- Siehe Kunstdenkmäler Bayern – Stadt Landshut, XVI, S. 214, Ludwig Pfragner, Dekan und Pfarrer bei St. Jodok, † 1484, Grabmal in der St. Sebastiankirche Landshut. H. 2,10x1,00m.
- Kanzlei, Rat, Ettelt-Schönewald, S. 522: Phragner (mit Ph), Ludwig, 26.-29. November 1477 sitzt er im Hofgericht unter Ulrich von Breitenstein, Marschall, im Erbschaftsstreit der Fraunberger; Meister, Pfarrer zu St. Martin zu Landshut (TLA Innsbruck SU II 1903).

Westendorferwappen in der Pfarrkirche Vilsbiburg

Westendorferwappen in der Pfarrkirche **St. Jodok** ⇨ von Landshut

Westendorfer Grabdenkmäler

Westendorfergrabstein?

Das Relikt eines Marmorgrabmales, das früher außen an der Nordseite von St. Jodok angebracht war (KD, 1927, S. 116), wurde wohl bei der Restaurierung 1958 in das Innere der neugotischen Einsiedelkapelle - der heutigen Taufkapelle - an die südöstliche Wand versetzt.

Der sicher ursprünglich vorhandene Inschriftenstein dazu, ist leider nicht erhalten und auch nicht überliefert.

Die noch zu lesende Inschrift lautet: ***In • manib(us) • meis • descripsi • te • livore eius • sanati • sum(us)***

Übersetzung: *Mit meinen Händen, habe ich dich beschrieben, durch deinen Tod bin ich geheilt worden.*

Der Stein aus rotem Marmor ist eine gute Arbeit, um 1430; H. 1,05 m, Br. 0,62 m.[68] Auf dem Grabmalrelikt ist eine Kreuzigungsszene mit Maria und Johannes Evangelist, am Kreuzfuß ein Wappen in Form eines aufgelegten schwarzen Ringes, der immer wieder *Caspar Westendorfer* zugeordnet wird.

Eine Bestätigung dafür gibt es nicht, da eine Inschrift auf dem Stein fehlt. Ein schönes gut erkennbares Merkmal ist aber der schwarze erhabene Ring, der keinen Zweifel daran lässt, dass auch die Farbe des *Westendorfer*-Wappenringes schwarz ist, und *Westendorfer* überall dort, wo er wirkte, sein Wappen hinterlassen hatte. Wollte *Caspar Westendorfer* mit dieser speziellen Ausarbeitung des Wappenringes - der Marmor wurde in Ringform vertieft herausgearbeitet, der schwarze Ring wurde aufgesetzt -, ein unverwechselbares **letztes Zeichen** setzten? Und wenn der schwarze Ring nicht mehr vorhanden ist, wollte er durch die Umkehrung des Wappens (Ring nicht mehr erhaben sondern vertieft) das Ende dieser Westendorfer-Familienlinie bezeugen?

Relikt des Grabmales in Sankt Jodok, mit dem Westendorfer-Wappen am Kreuzfuß (Ring ausgefräst und mit schwarzen Material gefüllt).

[68] KD: Landshut, Band 16, Seite 116, Beschreibung; Fig. 91, Seite 121, Foto des Grabmales. Kunstdenkmäler auf Seite 116: Das Relief ist vielleicht eine Stiftung des Pfarrers Caspar Westendorfer. Es kann dem Meister des Hauptportals und des westlichen Nordportals bei Sankt Martin angehören.

Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 10, Katalog 2001, Hrsg. Franz Niehoff, Text S. 328, Foto S. 329.

Das Grabmal des Westendorfer Benefiziaten Leonhard Wagenhaymer an der Kirchenwand von St. Jodok.

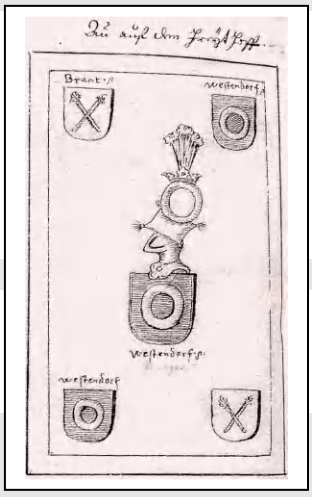
An der südlichen Außenmauer, westlich des Eingangsportales zu St. Jodok, befindet sich ein Relikt eines Grabmales. In gotischen Minuskeln ist zu lesen:

„Anno dni milesimo cccc lxxxi obyt dns leonhardus wagenhaymer capplanus altaris sti michahelis J` wilspiburgk cuius aia regescat In pace“;

was übersetzt heißt: „Im Jahr 1481 starb Herr Leonhard Wagenhaymer, Kaplan auf dem Altar des St. Michael in Vilsbiburg“. Der genannte Geistliche war Benefiziat der Westendorfermesse. Nun wäre es schon denkbar, dass Westendorfer, nachdem er auch in St. Jodok mehrere Messen gestiftet hatte, sein Kaplan Leonhard Wagenhaymer, bei ihm in St. Jodok die letzte Ruhestätte gefunden hat.

Ein Wappenepitaph[69] **für den Spitalstifter *Caspar Westendorfer*** befindet sich im Eingangsbereich des ehemaligen Spitales und jetzigen Museum in **Vilsbiburg**. Interessant ist das darauf abgebildete Westendorfer-Vollwappen mit einem Quastenkissen.

Ein **Wappen-Grabstein** mit einem genau übereinstimmenden zentralen Wappenbild der *Westendorfer* (mit Ring und Quastenkissen) befand sich an der Kirchenmauer von **Au bei Bad Aibling.** An den Ecken dieses Grabmales befanden sich das Wappenschild der *Westendorfer* (Ring) und das Wappen der *Prant/Brandt* (gekreuzte Brandfackeln).[70]



FÜRSTBISCHOF JOH. FRANZ ECKHER: Grabsteinbuch, BSM, Signatur: Cgm 2267, Band 2, Seite 166 b, (Überschrift „Au auf dem Freythoff“). Wappen der Brandt und Westendorfer

29. August 1424: Wilhelm der Westendarffer, Bürger zu Aichach gehört zu den Spruchleuten in einer Verhandlungssache des Stephan Saller, Landrichter zu Aichach gegen Jörg von Guttenberg.[71]
Willhelm Westendorfer ist 1426/30 Bürgermeister zu Aichach.[72] In den Archiven findet sich im 15. Jh. ein *Georg* und *Niclas Westendorfer* und ein *Wilhelm, Heinrich* und *Hans Prant* in Aibling und Umgebung.

---

[69] Der Begriff »Grabmal« ist streng genommen vom Begriff »Epitaph«, als einem von der Grabstätte getrennten Denkmal zu unterscheiden.

[70] ECKHER: Grabsteinbuch, BSM, Signatur: Cgm 2267, Band 2, Seite 166 b, (Überschrift „Au auf dem Freythoff“).
- GRASSINGER, Joseph: Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling, in OAfvG, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern, 18. Band, Heft 1-3. > In der bearbeiteten Geschichte zu Aibling fand sich keine Nennung der „Westendorfer“. Die Prant waren Landrichter und Pflegsverwalter in Aibling, Ulrich Prant 1360, Hans Prant 1465 (Urk. 1457 Pfleger in Gangkofen und Massing), Ernst Prant 1501/06, Thomas Prant war Pfarrer in Aibling 1417 - 1444.
- KRICK, Ludwig Heinrich, Dr.: 212 Stammtafeln adeliger Familien denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind, mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924, S. 297, Nr. 136: Prant zu Prandtseck, Prantshausen und Aibling.
- Der Kapitular Ernst Prant zu Prantenhausen bei Viehbach, war Propst von Pfaffenmünster bei Straubing (1567).

[71] KRAUSEN, Edgar: Urkunden Regesten der Archive der Freiherren von Gumppenberg zu Pöttmes und Peuerbach, Teil I, 1307 – 1600, in: OAfvG, Band 76, Nr. 54, S. 93.

[72] Monumenta Boica, Band IX, S. 262.

Eine Aufschreibung der Adeligen im Aiblinger Gericht um das Jahr 1430 (BayHStAM, Altbayerische Landschaft, Lit. 21, fol. 3) nennt *Niclas Westendorfer* zu Au (bei Aibling), sowie *Georg* (Jorg) und *Caspar Westendorfer;* ca. 1470 *Georg Westendorfer* zu Au.

Das Westendorferwappen auf dem **Grabmal** des *Hans Westendorfer,* in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt von **Pondorf** an der Donau, beinhaltet ebenfalls dieses Quastenkissen.

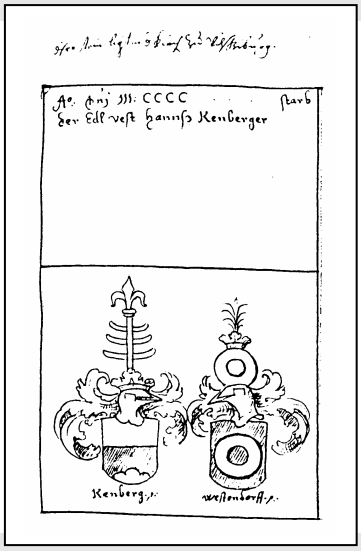
Ein Westendorferwappen mit einem Quastenkissen befindet sich auch auf dem **Grabmal** der *Balburg Zachreis* in der Karmelitenkirche (Hl. Geist) in **Straubing**. Die Mutter der *Balburg* war eine geborene *Westendorfer*.

Dieses **Quastenkissen** im Westendorferwappen hat in der Heraldik, aber auch in der Genealogie der *Westendorfer* bestimmt seine Bedeutung. Die *Westendorfer* von Au bei Bad Aibling, Saulburg bei Straubing und die Westendorfer von Vilsbiburg mit dem speziellen Wappen des *Caspar Westendorfer* auf dem Vilsbiburger Epitaph im Museum, haben eine familiäre Verbindung.

Ein **Grabmal** mit dem Westendorferwappen war einmal in der **Pfarrkirche Vilsbiburg**.
Es war das Grabmal des *Hans Kienberger.*[73]
Auf der heute noch vorhandenen Zeichnung befindet sich das Wappen der *Kienberger,* daneben das Wappen seiner Frau (Christina?) eine *Westendorfer*, ohne Quastenkissen, aber mit Stechhelm, Wappenring und einfacher Krone mit Federbusch.

FREISINGER FÜRSTBISCHOF JOH. FRANZ ECKHER: Grabsteinbuch, BSB, Band 2, Seite 14, Zeichnung.

Die Krone auf dem Westendorfer Wappen (rechts) oberhalb des Helmes und Ring, steht für den »untitulierten Adel« konservativ dargestellt (Heraldik, Ottfried Neubecker, S. 179).



Westendorfer Grabdenkmäler in der Pfarrkirche von Pondorf

In der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt von **Pondorf** an der Donau bei Straubing/Kirchroth (Pondorf war im 15. Jhd. Dekanat) ist die **Westendorfer-Grablege** der *Westendorfer* von Schloss Saulburg.
Unter der Empore: Marmortafel mit dem Wappen der ***Westendorfer***, ohne Inschrift, 16. Jh., H. 0,50 m, Br. 0,45 m.

Vorne links im Langhaus der Pondorfer Kirche: Figurales Grabmal des Straubinger Mautners ***Hans Westendorfer***, Umschrift (nach innen zu lesen) in gotischen Minuskeln:
Anno dñi M° vc 1° (= 1501) am Erichtag vor ursule starb der Edl vest hans westendorff zw sawlburg pfleg´ zw haidaw de got genad.

[73] Anm. Nr. 70: ECKHER: Band 2, Seite 14, Zeichnung vom Westendorfer Epitaph im Museum Vilsbiburg und auch Zeichnung des Grabmales für Hans Kienberger, mit dem Kienberger- und Westendorferwappen.
- KÄSER, Peter: Sonderseite, VZ, 7. September 2002. „Ein verschollenes Grabmal in der Pfarrkirche, Hans Kienberger Pfleger und Landsrichter von Vilsbiburg (1506-1512).“

Ganzfigur des Ritters *Hans Westendorfer* in Prachtrüstung, in der rechten Hand den erhobenen Streitkolben, die linke Hand am Schwert. Roter Marmor H. 2,03 m, Br. 1,04 m. Unten Ehewappen: das linke Wappen (Draufsicht) ist das typische **Westendorferwappen**: Schild mit erhabenem Ring, Stechhelm, Quastenkissen, darauf stehend der Ring, einfache Rangkrone und Federbollen.
Die Gattin von *Hans Westendorfer* war *Ursula Klugheimer*[74] (von Marklkofen), was im rechten Wappen dargestellt ist. Der springende Hund der *Klugheimer*, Stechhelm, zwei Büffelhörner.

Schloss Saulburg, Landgericht Mitterfels (Foto: Käser 2004)

Hans Westendorfer wurde 1478 herzoglicher Rat, war Mautner zu Straubing (1478-1483) und kaufte 1482 von Herzog Albrecht IV. Schloss und Hofmark Saulburg. Unter den Landsassen erscheint das Geschlecht erstmals 1460.[75]
4. September 1478 bis 15. Januar 1483: *Hanns der Westendorfer*, Mautner in Straubing. *Hanns Westendorfer* zu Saulburg ist 1496 Pfleger zu Haidau.1513 *Heinrich der Westendorfer,* Mautner in Straubing. 22. Oktober 1476: *Hanns der Westendorfer* Pfleger in Straubing.[76]
Hans Westendorfer hat das Schloss Saulburg 1482 gekauft.[77]

7. Juli 1484: *Hans Westendorfer* zu Saulburg, Mautner in Straubing, er sitzt als Straubinger Rat, beim herzoglichen Hofgericht von *Herzog Albrecht* von Bayern in Regensburg.[78]
23. Oktober 1492: *Hans Westendorfer* und seine Frau *Ursula* machen eine Stiftung zur täglichen Bäckermesse auf den Altar vor dem Chor in der Pfarrkirche St. Jakob in Straubing. Siegler *Hans Westendorfer*.
… Hans Westendorfer zählt beim herzoglichen Landtagsausschuss von 1492. Der Ausschuss bestand aus 32 Mitgliedern (8 Prälaten, 6 Städte, 18 Adelige des Ritterstandes). Westendorfer zählte zum Kleinadel. (Krenner LH IX 165f, 168).[79]
Hanns Westerndorfer, Pfleger in Haidau bei Regensburg, 1496 bis 2. Januar 1500.[80]
1514: *Heinrich Westendorfer,* Zollner in Straubing, Rat von Herzog Wilhelm (IV.) in Straubing. 1526 nennt ihn die Regensburger Bistumsvisitation (Nr. 199) auf Saulburg bei Straubing.
In der Kirche von Pondorf ist auf dem Grabstein des *Georg Ettlinger* auf Heimhof und Saulburg, † 2. Juni 1588 das Doppelwappen *Ettlinger/Westendorfer,* roter Marmor, H. 1,75 m.[81]

Gericht Mitterfels

Herzog Albrecht IV. genannt „der Weise“ verkauft laut Brief vom 24. September 1482 das Schloss und Dorf Saulberg (Saulburg) im Landgericht Mitterfels gelegen an seinen Rat und Mautner in Straubing Hans Westendorfer. Er, seine Erben oder nachfolgende Inhaber sollen die Freiheiten wie andere Landsassen des Adels haben. 1500 wird Hans Westendorfer für seine Hofmark Saulburg erstmals in der Landtafel vorgetragen, wobei seine Steuer mit 16 Pfund Regensburger Pfennigen veranschlagt ist. Als weitere Inhaber folgen Heinrich, Ludwig und dann Bernhard Westendorfer. Bernhards Witwe heiratet Georg Ettlinger zum Heimhof, der seine Stieftochter an seinen Bruder Hans verheiratet, so dass Saulburg um 1565 an die Ettlinger gelangt; später sind Georg und dann Andre Ettlinger auf Saulburg überliefert.
Anm. 40: Westendorfers enge Verbindung zu Straubing zeigen sich auch weiterhin, so 1484 und 1485 als Beisitzer beim Hofgericht, 1487 als Beisitzer eines Schiedsspruches und 1492 sogar eine Stiftung für die Messe der Bäcker bei St. Jakob in Straubing mit Gülten zu Geßmannszell und Altenhof.[82]

---

[74] Solleder, Friedolin: Urkundenbuch der Stadt Straubing, Straubing 1911-1918, S. 430, Nr. 605. Urk. Vom 23. Oktober 1492, Hanns Wesstendorffer zu Saulburg und Ursula seine Hausfrau.
[75] Lieberich, Heinz: Landesherren und Landleute, München1964, S. 83.
[76] Geiß, Ernest: OafvG, 28. Bd., S. 89.
[77] Gruber, Johann: 1200 Jahre Pondorf a. d. Donau, Pfarrei Himmelfahrt, S. 192f. Herzog Albrecht IV. verkauft 1482 Schloss Saulburg an Hans Westendorfer. Heinrich, Christoph und Ludwig die Westendorfer zu Saulburg; Bernhard und Barbara seine Frau zu Saulburg.
- Saulburg, Dorf und Hofmark im Landgericht Mitterfels und in der Pfarrei Pondorf, Diözese Regensburg, Niederbayern.
[78] Anm. 74, Solleder: Nr. 574, S. 409.
[79] Anm. 75, Lieberich: Landesherren und Landleute, S. 75.
[80] Anm. 76, Geiß: S. 27, Haidau bei Mintraching/Regensburg.
[81] KD: Oberpfalz, Regensburg XXI, Bez. Amt Regensburg, S. 136, Pfarrkirche Pondorf, S. 136. Nr. 2, Georg Etlinger auf Heimhof und Saulburg, † 2. Juni 1588. Mit Doppelwappen. Roter Marmor, H. 1,75 m. Nr. 3, Rotmarmortafel mit Wappen der Westendorfer. Ohne Inschrift. 16. Jhdt. Nr. 5, Umschrift in gotischen Minuskeln (wie oben), mit Ganzfigur des Ritters in Prachtrüstung, in der Rechten den erhobenen Streitkolben, die Linke am Schwert. Unten Ehewappen. Roter Marmor. H. 2,03, Br. 1,04 m. Verwandt mit Grabstein Nr. 2.
[82] Holzfurthner Ludwig und Piendl Max: Historischer Atlas von Bayern, Mitterfels, Heft 62, Mchn. 2002. S. 479.

⊙

In **Viechtach** im Bayerischen Wald befindet sich in der St. Anna-Kirche das **Grabmal** des *Sebald Zachreis,* Pfleger und Kastner in Viechtach, † 23. März 1567 und seiner Ehefrau ***Walburga***, einer geborenen ***Westendorfer*** *(Westendorff),* † 12. Juni 1572. Das Rotmarmor-Grabmal hat eine Größe von: H 111 cm, B. 233 cm. Es ist eine gute Renaissanceschöpfung mit halbplastischen Figuren. *Sebald* und *Walburga* sind mit ihren vier Söhnen und neun Töchtern dargestellt. Auf zwei Tafeln sind Inschriften. Auf der „Frauenseite" das Familienwappen der *Westendorfer*, auch oben Rechts. Auf den seitlichen Randleisten sind sechs Wappenschilder aufgelegt: *LIEB* (= Zachreis), *Gablkofer* (gekreuzte Gabeln), *Gruber* (mittig geteilte flache Kugel), *Westendorfer* (erhabener Ring), *Klugheim* (steigender Windhund) und *Sch Holz* (gekreuzte Sägen).[83]

⊙

In der Mönchsgruft der **Karmelitenkirche** (Hl. Geist) in **Straubing**, die durch ein Eisengitter und über eine Treppe vom Langhaus aus (vor dem Chorbogen) zu begehen ist, liegt im hinteren Teil am Boden das Rotmarmor-Grabmal (2,12x1,02 m) der *Balburg Zachreis,* eine eheliche Tochter des *Sebald Zachreis* und seiner Frau ***Walburga***, geb. ***Westendorfer*** aus Viechtach. *Balburg* ist am 12. Oktober 1569 verstorben. Im oberen Teil ist der im Renaissance-Rahmen umgebene Schriftteil, unten sind in einem großen Ring die Allianzwappen, (Draufsicht) links: *Zachreis* (LIEB), rechts *Westendorfer* mit erhabenem Ring, Helm, Quastenkissen, darauf der Ring, Rangkrone und Federbusch. An den Ecken die Wappen: links oben *LIEB* (= Zachreis von Marklkofen); rechts oben *Westendorfer* (erhabener Ring) , links unten *Gruber* (mittig geteilte flache Kugel); rechts unten das Wappen der *Sch Holz* (zwei gekreuzte Sägen).

Andreas Westendorfer sitzt 1441 im Stadtrat von Passau. Vom Beruf ist er Salzvertiger.[84] Für seinen Sohn Wolfgang wurde ein Leibgeding erkauft (StA Passau III 2, fol.11v).

Paulus Westendorfer Chorherr 1519: Wolfgang Leitgeb zu Asch bekennt, dass das Pfund Geld jährlich, so er aus des Sebastian Wollers, Bürger zu Moosburg Angers auf der Hochenpeunt, dem würdigen geistlichen Herrn Paulsen Westendorffer, Chorherr zu Moosburg verkauft habe. Siegler: Der edle und veste Hans Tanner, sesshaft zu Moosburg. Seine Zeugen: Der ehrbare Hans Nandlsteter und Hans Werchman, beide Bürger zu Moosburg.[85]

Westendorfer[86]

Hanns Wesstendorffer zu München 1411. Thoman Wesstendorffer Bürger zu Biburg 1410. Caspar Wesstendorfer Richter zu Tölz 1447; Wilhelm Bürgermeister zu Aichach 1426/30 (MB, IX/262)*. Georg Westendorfer zu Au, Aiblinger Gericht, um das Jahr 1470, oder 80, in Herzog Albrechts Landtafel. Hanns Wesstendorfer, Mautner zu Straubing kauft von Herzog Albrecht das Schloss Saulberg, Mitterfelser Gericht, samt der Hofmark und anderer Zugehörung 1482. Christoph Westendorfer 1512 zu Undersdorf [Indersdorf?] begraben. Heinrich, Christoph und Ludwig die Wesstendorffer zu Saulburg vielleicht des Hannsen Söhne; aus den alten Landtafeln von 1508 bis 1520. Heinrich Wesstendorffer zu Saulburg, Bernhard und ob diese Brüder und wessen Söhne seiner gewesen, weiß ich nit, aber Bernhard hat eine Tochter, die als Witwe den Georg Ettlinger zu Haimhof heiratet. Er gab die Stieftochter seinem Bruder Hanns um 1565 zur Frau. Damit kam Saulburg an die Ettlinger. (Zusätze des Archivar Lieb) 1356 Leo von Westendorf, des von Waldek Diener zu Rottenburg, Diemut seine Frau hatte Söhne und Töchter. 1533 Andre Westendorfer.*

Hofmark Saulburg: Heinrich, Ludwig und dann Bernhard Westendorfer. Bernhards Witwe heiratet Georg Ettlinger zum Heimhof, der seine Stieftochter an seinen Bruder Hans verheiratet, so dass Saulburg um 1565 an die Ettlinger gelangt.[87]

Auenzell, Sankt Georg, Nebenkirche von Kirchroth (Bezirksamt Regensburg): Außen am Gewände, neben dem Bogenfuß, ist ein tartschenförmiges Wappenschild in Rundblende. Der westliche zeigt das Wappen der Westendorfer, die seit 1482 Saulburg besaßen. Der östliche Schild ist leer.[88]

Der Sohn von *Hans Westendorfer, Christoph Westendorfer* wird in München als Vetter des 1516 verstorbenen *Dr. Johannes Neuhauser*, Domdekan von Regensburg, Propst des Stiftes zu Unserer Lieben Frau von München, Kanzler und Halbbruder von Herzog Albrecht IV., genannt.[89]

---

[83] Kirchenführer Viechtach, 1994. > KD, XV, Viechtach, S. 76. > Schreiben von Heimatpfleger, Ludwig Treimer, Viechtach.
> Sewald Zachreis zu Marklkofen (bei Frontenhausen) heiratet Walburga Westendorfer ca. 1490, er war Pfleger in Viechtach 1534, sie hatten vier Töchter und zwei Söhn; in: Johann Franz Freiherr von Eckher, Alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayerischen Adels, Band 5, BSB Cgm 2268/5, Seite 311a (www.digitale –sammlungen, Bild 645).
[84] Loibl, Richard: Passauer Patrizier, in ZBLG 62 (1999) S. 90.
[85] Urkunden-Codex zur Geschichte der Pfarrkirche St. Martin zu Landshut, in: Verh. des Hist. Vereins zu Landshut, Band III, Heft 3, 1853, S. 57.
[86] Hundt, Wiguläus: Adelsbeschreibung vom Jahr 1586, S. 769/770; in: Max von Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, III. Band, 1830.
[87] Holzfurter Ludwig, Piendl Max: Die Pfleggerichte Mitterfels und Schwarzach, in: Kommission für Bayerische Landgeschichte, 2002.
[88] Röttger, Bernhard Hermann: Kunstdenkmäler von Niederbayern, Band XX, Bezirksamt Bogen, 1982, Seite 23, Kirche Auenzell.
[89] von Prey: Adelsbeschreibung „Neuhausen, alias Neuhauser zu Ruetting" (= Rutting bei Gerzen), Jahr 1740, Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München, Signatur Cgm 2290, Band 18, Seite 351b-363b.

Vitus Westendorfer, 1524 ist Kaplan auf dem Benefizium der Redemptoristen in der Kapelle Sankt Alban von Regensburg, bekommt 1 Gulden 1 Schilling.[90]

Namen und Orte:

Westendorfer: Die Westerndorfer zu Westerndorf, Gericht Osterhofen (16. Jh.); Au Gericht Aibling (1470); Saulburg (1482-1554), Landstand 1460.[91]
- Wappen: Schwarzer Ring in silbernem Schild. Helm: der Ring ist oben gekrönt und in der Krone ein Hahnenbusch. Wappendecke schwarz und silbern.[92]

Westendorf, Weiler südwestlich von Buch am Erlbach/Thann. In der Güterbeschreibung von Buch am Erlbach über den Besitz des Klosters Frauenchiemsee vom Jahr 1629 wird hier in „Westerndorff" im Besitz des Klosters der Obermayerhof genannt. In der Beschreibung wird der Mayer und der Niedermayer zu „Westerndorff" genannt.[93]

Westendorf, Pfarrdorf bei Kaufbeuren, (S. 1055).[94]
Westendorf, Pfarrdorf bei Donauwörth/Augsburg, eine Pfarrkirche. Dieses Westendorf hat einen schwarzen Ring, darüber einen roten Querbalken im Gemeindewappen.

Westerndorf ist zwölf mal genannt (S. 1057).
Interessant könnte das Westerndorf bei Wallersdorf-Ettling (Pfarrei Wallerfing-Ramsdorf) für die Geschichte des Familiennamens sein.
Dieses Westerndorf wird schon im 1. Herzogsurbar von 1231/34 genannt: „Westerndorf von der vogetaeie (= Vogtei, kirchliche Besitz) zwene mvtt weitzn (= zwei Mut Weizen)".[95]

Peter Käser, 11. 2014

- Dr. Neuhausers Rotmarmor-Grabmal mit Wappen, ist im Münchner Frauendom, vorne links im Chor.
[90] Heim, Manfred, Matrikel vom Jahr 1665, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Beiband 3, 1990, S. 11.
[91] Lieberich, Heinz: Die Bayerischen Landstände 1313/40-1807, in: Kommission für bayerische Landesgeschichte, Mchn. 1990, S. 130.
[92] Siebmacher´s großes Wappenbuch, □and 22, Abgestorbene bayerische Geschlechter, Tafel 194, Beschreibung S. 192.
[93] BayHStA München, Klosterliteralien Frauenchiemsee 19, S. 345`. Informationen von Johann Schneider, Heimatkundler aus Buch am Erlbach.
[94] Eisenmann, Joseph Anton und Hohn, Carl Friedrich: Topographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern, 1832, Staatsarchiv Landshut.
[95] Engelhart-Heeg, Ingrid: Das älteste bayerische Herzogsurbar, Analyse und Edition, München 1990, in QE, NF, Band XXXVII; Seite 63f: In dem Amt zu Landau, S. 65, Nr. 665, Westerndorf mit identischen Vogteiabgaben im Urbar von 1301 des niederbayerischen Vitztumamts Straubing, Signatur: KBÄA 4745, fol. 67r, MB 36,1, 337-424. Gleicher Eintrag im Urbar von 1311, KBÄA 4744/2, fol. 47-165, MB 36,2,215-356.